

# Gott „organisierte“ Standplätze

*2017 fuhren wir als Mitteldeutsche Missionsgruppe mit dem Büchertisch zu den Kirchentagen in den verschiedenen Lutherorten, zu den drei großen dreitägigen Landesfesten in Apolda, Eisleben und Löbau, nach Eisenach, zum Zwiebelmarkt in Weimar und zum Reformationsfest in Wittenberg. Es fand auch eine Missionswoche in Jüterbog statt.*

Jedes Mal bitten wir Gott, uns die Menschen an den Büchertisch zu schicken, die auf der Suche sind und die Hunger nach Gottes Wort haben. Wie der Herr diese Bitte erhört hat, haben wir besonders in diesem Jahr erlebt. Menschen, die andere Jahre in anderen Orten schon an unserem Büchertisch waren, kamen wieder und wollten weitere Literatur haben. Manchmal hat uns Gott „Engel in Menschengestalt“ gesandt, die uns Anweisungen gaben und zu Standgenehmigungen verhalfen.

denden Sachsen-Anhalt-Tag in Eisleben keine Standgenehmigung erhalten haben, war er entsetzt. Er versicherte uns, das zu klären. Donnerstag am Nachmittag erhielten wir telefonisch die Genehmigung. Nachdem wir alles ganz schnell gepackt hatten, fuhren wir ohne Standpapiere und Vignetten nach Eisleben. Engel Gottes sorgten dafür, dass wir ohne Kontrolle durch alle Absperrungen fahren konnten und sogar unsere Autos in Standnähe parken konnten.

Ähnliches erlebten wir zum **Sachsen-Tag in Löbau**. Unsere Standpapiere und die Einfahrgenehmigungen waren per Post an eine falsche Adresse gegangen. Zwei Tage vor Beginn fuhr ich zur Behörde nach Löbau. Unsere Bitte war: Herr, Sorge dafür, dass an diesem Tag die Papiere mit der Post zurück kommen. Diese Bitte hat der Herr erhört. Am Nachmittag bekam ich die Originalpapiere, die vor zwei Stunden angekommen waren. Wir waren überglücklich und dankbar. Trotzdem gab es noch eine Enttäuschung. Unser Stand war an einer recht abgelegenen Stelle. Gott hatte wieder einen „Engel“ für uns bereit. Die platzverantwortliche Frau meinte: „Sie passen hier gar nicht in das Milieu.“ Wir

standen zudem noch in der zweiten Reihe. Sie gestattete uns, einen Teil unseres Standes vorne an die Straße zu verlegen.

Zum **Reformationsfest in Wittenberg** hatten wir keine Standgenehmigung bekommen. Wir wollten mit einem beweglichen Stand auf einem Bollerwagen dort sein. Am Sonntag war dieser furchtbare Sturm. Zum Teil wa-

ren die Landstraßen gesperrt. Am Montag in Wittenberg angekommen, waren alle Parkplätze belegt. Wir sollten auf einen Großraumparkplatz außerhalb der Stadt fahren. Wie transportieren wir dann die Bücher? Gott hatte eine Lösung. Er hatte uns nämlich zwei kostenlose Parkplätze in unmittelbarer Nähe der Schlosskirche reserviert. Wir standen fast neben der Tür, an der die Thesen angeschlagen worden waren.

Nun folgen einige Erfahrungen von den Begegnungen mit den Menschen.

Wir hatten ein längeres Gespräch mit einem jungen Paar aus **Querfurt**. In ihrem Leben hatte die Frau viel Negatives erlebt und wäre drei Mal fast gestorben. Vor kurzem hatte sie einen schweren Autounfall, aber auch viele Schutzengel. Dadurch kam sie jetzt zum Nachdenken. In der Schule hatte sie ein Buch über Satans-Riten gelesen. Wir erklärten ihr in Kürze etwas über den Spiritismus und seine Auswirkungen. Abschließend tauschten wir Kontaktdaten aus und hoffen, sie einmal einladen zu können.

Eine ehemalige Adventistin aus der Nähe von Sangerhausen kam mehrmals an unseren Stand. Sie ist jetzt in einer anderen Kirchengemeinde aktiv und war mit dieser hier im Einsatz. Sie freute sich sichtlich über den Kontakt und sucht geistliche Gemeinschaft mit uns. Sie hält auch noch den Sabbat. Hier wurde für uns sichtbar, wie Gott seinen Kindern nachgeht.

**Nachwirkung vom Sachsen-Tag in Limbach-Oberfrohna 2016:** Ein Mann aus Chemnitz hatte einige Bücher der Entscheidungsserie mitgenommen. Er hatte sich jetzt gemeldet, dass er sie gelesen hat und sie sehr segensreich für ihn waren. Er hätte gerne die noch fehlenden Bücher dieser Reihe, die wir ihm inzwischen zugesandt haben.

**Erfahrungsbericht Halle:** Mit einem jungen Mann treffe ich mich fast einmal in der Woche, um über den Glauben zu sprechen. Durch seine starke esoterische Vergangenheit hat er große



Zum **Thüringentag in Apolda** drängte uns der Verantwortliche für die Kirchenmeile unseren Stand in die Kirchenmeile umzusetzen, weil wir der einzige Stand mit christlicher Literatur waren. Wir nutzten die Gelegenheit und über Nacht organisierten wir alles Notwendige und eröffneten einen zweiten Stand in der Kirchenmeile. Als wir ihm unsere Not klagten, dass wir zu dem in einer Woche später stattfin-

Anfechtungen durchzustehen, aber auch schon gute Fortschritte gemacht.

Eine Frau kam zu unserem Kochtreff und will auch andere Veranstaltungen, wie das kommende Frauenfrühstück, besuchen. Aufgrund der Einladung zum Frauenfrühstück rief ihre Tochter bei mir an. Sie fand das gesunde Kochen interessant und will uns an ihre Patienten weiter empfehlen. So können wir manchmal überrascht sein von Gottes Wegen und hoffen, dass unsere Arbeit noch vielen Menschen zum Segen wird.



**Bericht vom Sachsentag in Löbau:** Mit einem interessierten jungen Ehepaar hatten wir ein sehr langes Gespräch. Sie hatten sich schon mit Prophetie, besonders mit der Offenbarung, beschäftigt, aber nicht viel verstanden. Es waren gläubige Menschen, die sehr aufgeschlossen waren. Inzwischen habe wir ihnen weitere Literatur über das Danielbuch und über die Offenbarung geschickt.

Das sind nur einige Erfahrungen von den Begegnungen mit den Menschen. Bitte betet für sie.

Wir brauchen mehr Arbeiter in diesem Zweig der Arbeit. Bittet den Herrn um Helfer, solange es noch möglich ist. Deshalb findet 2018 Anfang August in Leipzig wieder eine Missionswoche statt. Willst du dich dafür ausbilden lassen? Dann melde dich.

---

Von Herbert Naumann, gekürzt,  
E-Mail: [herbert.naumann@gmx.de](mailto:herbert.naumann@gmx.de)

# Ein Diktator greift ein

Einestages kam an einem Gymnasium in Bukarest, Rumänien, der Direktor auf mich zu und sagte: „Sie verpassen jeden Samstag den Unterricht. Wir wissen, dass Sie Adventist sind, aber in diesem Land gibt es keinen Gott. Der nächste Samstag, an dem Sie fehlen, wird Ihr letzter Tag an der Schule sein. Dann müssen Sie gehen.“ Ich betete zwei Tage und Nächte und bat Gott, mir meinen Ausbildungsplatz zu erhalten. Aber es kam keine Antwort. Dann fragte ich meinen Vater, was ich tun sollte. Er sagte: „Du hast doch gesagt, dass du Gott dienen willst, oder? Wenn das noch gilt, musst du deinen Gebetsstil ändern. Gott möchte von seinen Dienern, dass sie bereit sind, vielerlei zu tun, aber ich empfehle dir, mit drei wichtigen Punkten anzufangen:

## 1. Übergib deinen Willen Gott.

Du solltest beten, wie Jesus gebetet hat: ‚Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe‘. (Luk. 22,42) Sprich nicht nur Routine- oder Krisengebete; mach dein Gebet zu deinem Lebensstil, zum Atmen deiner Seele. Wenn du Gott mehr als alles andere liebst, dann ist er wichtiger als dein Beruf, dein Haus, deine Ausbildung und sogar als deine Familie. ‚Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater, Mutter, Frau, Kinder, Brüder, Schwestern und dazu sich selbst, der kann nicht mein Jünger sein.‘ (Luk. 14,26)

## 2. Sei zuerst auf Gottes Ehre und seine Pläne bedacht.

Bevor du Gott um Hilfe bittest, frage dich, was sich für sein Reich und seine Pläne segensreich auswirkt. Sorge dich um sein Werk und lasse zu, dass er sich um dein Werk sorgt. ‚Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.‘ (Matth. 6,33) Nimm dir vor, in deinen Gebeten Gott, seinem Reich und seinen Plänen den Vorrang vor deinen Plänen zu geben, und dann traue ihm zu, dass er dir in allem beisteht. Bitte Gott, alles so zu lenken, dass ihm die Ehre zukommt.

## 3. Diene den Menschen in deiner Umgebung.

Liebe die Menschen an der Schule mehr als deine Ausbildung. Du musst sie so sehr lieben, wie du dich selbst liebst; also musst du für sie ebenso beten, wie du für dich selbst betest. Sie kennen Gott nicht. Sie sind Kommunisten. Aber du bist

nicht zufällig dort. Bedenke, nichts geschieht zufällig. Gott hat dich gerade jetzt dort hingestellt. Du bist dort, damit sie durch dich Gott kennen lernen können. Stelle Gott nicht falsch dar, indem du ein egoistisches Leben führst. Darum bitte ihn, dass er mit dir das tut, was hilft, dass diese Menschen etwas von Gott erfahren können.“

An jenem Abend sagte ich Gott in meinem Gebet, dass ich bereit sei, dem Rat meines Vaters zu befolgen. Sogleich kam Frieden über mich. Ich wusste nicht, wie Gott antworten würde und ob ich die Schule verlassen müsste, aber ich wusste: Gott hört mein Gebet. Der nächste Tag war ein Freitag – er sollte mein letzter Schultag sein. Als ich zur Schule kam, fragte mich die Schulsekretärin, ob ich mit dem Präsidenten des Landes, Nicolae Ceaușescu, befreundet sei. Ich dachte, die Frau scherzt. Sie fragte, ob ich Freunde, Verwandte oder irgendwelche Verbindungen zur Regierung habe. Meine Antwort war ein schlichtes „Nein“. Dann sagte sie mir, der Präsident habe am frühen Morgen eine Order gegeben: Um Energie zu sparen und der Wirtschaft zu helfen, sollten alle Schulen – beginnend mit dem betreffenden Samstag – an jedem Samstag geschlossen bleiben.



Ich rief meinen Vater an und erzählte ihm die wunderbare Neuigkeit. Er sagte: „Wenn du Gott dienen willst, dann denke nicht, dass er im Grunde dir dienen soll. Jesus kam, um zu dienen; diene auch du. Ehre ihn und er wird dich ehren.“ Von dem Tag an begriff ich, was es bedeutet, Gott zu dienen, nämlich sich hingebungsvoll aufzuopfern.

---

Pavel Goia stammt aus Rumänien. Er ist Pastor der Gemeinde in Lexington/USA und weit bekannt durch seine Predigten (in Englisch). [www.lexingtonsdachurch.org](http://www.lexingtonsdachurch.org) – Media